

# Pfeilschnelle Spitzen beim Kasbrettl

Ob Lokalpolitik, Ortspresse oder Gschleckte: Beim Kabarett bekommt jeder sein Fett weg

VON ASTRID AMELUNGSE-KURTH

**Starnberg** - Stau, Seeanbindung, Bausünden, Immobilienhaie, Stadtrat: Starnberg ist Kabarett genug, kann man eigentlich nicht toppen. Es sei denn, man gehört zum Kasbrettl-Kabarett und wagt den Absprung in die Tiefen der Stadtpolitik wie der Skifahrer auf der Sprungschanze, der die Wand des Cafes Stellwerk schmückt.

Dorthin hat Starnbergs Kabarettbühne der Kolpingsfamilie „nach 25 Jahren Leberkas und Wurstsalat“ seinen neuen Spielort verlegt. Keine Angst. Man sitzt im Pfarrzentrum nicht auf den Gleisen, die weißen Bistrotische stehen auf der Bühne. An ihnen bereiten geschleckte Makler beim Schampus für griechische Freunde die Flucht in Sachwerte vor. Das Cafe Stellwerk ist nämlich der neue In-Treff der Kreisstadt, 50 Meter vom See entfernt. Den man nicht sieht. Dort trinkt Exlandrat Frey täglich

seinen Kaffee und winkt der S-Bahn zu, dort muss man nicht auf die Annehmlichkeiten eines baufälligen Pendlerbahnhofs verzichten, dort glänzt der Charme eines Güterbahnhofs von Thyssen-Krupp, dort ist vieles nicht so, wie es aussieht.

Das Jubiläumsprogramm „Promenadenmischung“ von Starnbergs einzigartiger Kabarettgruppe ist mal wieder eine geistreich gepfefferte Mischung. Bei alten, immergleichen Themen treffen die neuen, pfeilschnellen Spitzen der Songs und Sketche sicher ins Herz der Lokalpolitik, der Ortspresse und der Gschleckten. Angeschossen werden eigentlich alle. Die Lokalblätter, die mit ihren Leserbriefen wahre Brieffreundschaften aufbauen. Der Ferdl als „schlauer Häuptling der Verplaner“, Jägerhubers „allerliebste Eva“, die sich „einen andern Mo anlacht und auf und davon ist“, die WPSler, die wie Möwen auf dem Stangerl nach Happen gieren und



„Gern im Stau mit'm MVV“ befindet sich die Kasbrettl-Crew.

FOTOISVJ

„nur Dreck machen“. Die 30 Stadträte, die 15 Fraktionen bilden können, und die Immobilienbranche, die den morbiden Charme dachloser Gebäude aus Prinzregent Luitpolds Zeiten und neuer Monsterbauten am „Westbach“ Possenhofener Straße wegen ihrer Lage am Seeufer

mit einem ausdrücklichen „Baden erwünscht“ anpreist. Und der Lärmschutz, der im Stadtgebiet mit neuen Laubstaubsaugern und mit einer Kirchenglocke, die per Vibrationsalarm die Brotzeit einläutet, in Angriff genommen wird.

Die Seeanbindung vom

Tutzinger-Hof-Platz bis zum Ufer? Ist abgesagt wegen Kontinentalplattenverschiebung. Weil der See sich jährlich um 1,3 Zentimeter Richtung Stadtmitte ausbreitet und eh in 26 000 Jahren da ist. „Deutlich schneller als die Umsetzungsgeschwindigkeit des Stadtrats.“

Bleibt noch das Dauerthema Verkehr mit der Lösung für die Hanfelder Straße: „Gern im Stau mit'm MVV“. Diese Busfahrt mit der Kasbrettl-Crew und ihrer Rentnerin, die ins Rummelsberger Stift will, ist einfach zu komisch. Also hingehen und herzhaft loslachen. Außerdem erfährt man dann auch mal, wieviel unechte Doktoren im Publikum sitzen. Die Kasbrettl-Leute haben nämlich einen Promotionsscanner erfunden. Und man kann nochmal eine der besten Nummern der letzten 25 Jahre sehen: „Salonfähig“. Sie spielt in Jean-Jacques' Friseursalon mit Thomas Beigel als rosa Coiffeur.

## Das Jubiläumsprogramm

„Promenadenmischung“ ist noch am 3./4./5. Mai sowie am 8./9./10./11. Mai zu sehen. Beginn jeweils 20 Uhr im katholischen Pfarrzentrum. Karten übers Internet [www.Kasbrettl.de](http://www.Kasbrettl.de) oder an der Abendkasse.